

Määäh, äh, guten Morgen, meinen wir natürlich. Aber mit einem freundlichen „Määäh“ begrüßen sich wohl Schafe untereinander. Und um Schafe soll es heute in unserem Kindergottesdienst gehen. Wir, das sind Olga und Julia, begrüßen Euch ganz herzlich zu diesem ersten Sonntag nach den Osterferien. Wir hoffen, dass Ihr mit Eurer Familie eine schöne, gesegnete Osterzeit genießen konntet. Nun wollen wir Euch aber nicht „määh“ - äh, Entschuldigung, nicht MEHR länger warten lassen, es geht los:

Wir suchen Dich!

Du bist...

- *stark*
- *mutig*
- *kräftig*
- *zuverlässig*
- *pünktlich*
- *liebevoll im Umgang mit Tieren*
- *bereit, Nachschichten zu übernehmen*

Dann bist Du bei uns genau richtig!

Wir bieten...

- *eine überdurchschnittliche Bezahlung*
- *30 Tage Urlaub pro Jahr*
- *Arbeit in der freien Natur*
- *treue und gehorsame Arbeitskollegen*

*Haben wir Dein Interesse geweckt? Dann melde Dich bei Herrn Schäfer unter folgender E-Mail-Adresse: ***schaefer@herdenbetreuung.de****

Nachdenklich betrachtete Justus den Zettel, der an einer großen Linde befestigt worden war. Dieser Job wäre tatsächlich etwas für ihn. Er war ein mutiger, junger Mann, zuverlässig, pünktlich, Tiere liebte er ebenfalls über alles. Er betrachtete seinen Hund Elmo und strich ihm liebevoll über seine braune Schnauze. Ja, Tiere waren wundervolle Lebewesen. Manchmal war es mit ihnen leichter als mit Menschen. „Stark“, Justus rieb sich nachdenklich das Kinn. Er war dünn und schlaksig, Muskeln nicht vorhanden. Er spannte seinen Oberarm an, um zu überprüfen, ob sich in den letzten zwei Minuten nicht doch noch ein bis zwei Muskeln entwickelt hatten. Nein, nichts zu machen. Allerdings wusste er auch, dass man bei einer Stellenausschreibung nicht immer alle Kriterien erfüllen musste. Und da er mutig war, wollte er sich trotzdem mit Herrn Schäfer in Verbindung setzen. Gesagt getan - als Justus wenig später zuhause eintraf, setzte er sich sofort an seinen PC und schrieb eine E-Mail an Herrn Schäfer:

Sehr geehrter Herr Schäfer,

ich melde mich mit dieser E-Mail auf Ihre Stellenausschreibung, die ich heute an einem Baum in der Beethoven-Allee entdeckt habe. Ich erfülle alle genannten Kriterien, an Kraft fehlt es mir ein wenig, aber das gleiche ich mit Mut aus.

Ich freue mich auf eine Nachricht von Ihnen.

Freundliche Grüße

Justus

Nachdenklich lehnte sich Justus auf seinem Stuhl zurück und verschränkte die Arme hinter den Kopf. Das wäre erst einmal geschafft. Er war sich nicht sicher, wie seine Nachricht bei Herrn Schäfer ankam, aber Briefe schreiben war noch nie sein Ding gewesen. Jetzt hieß es abwarten.

Guten Tag Justus,

Mut anzutrainieren ist schwerer als Muskeln aufzubauen.

Komm heute um 16:00 Uhr in den Weidenweg 10 – dann reden wir.

Gruß

Herr Schäfer

Mit großen Augen las Justus die Antwort auf seine Bewerbung. Das ging jetzt aber echt schnell. Um pünktlich sein zu wollen, musste er sich jetzt sofort auf den Weg machen. Der Weidenweg lag etwas außerhalb der Stadt – selbst mit seinem Fahrrad würde er eine halbe Stunde unterwegs sein. Er wusch sich, schlüpfte in eine Jeans und ein weißes, verwaschenes Shirt und schwang sich direkt auf seinen klapprigen Drahtesel. Er würde nass geschwitzt sein, wenn er bei Herrn Schäfer ankam. Aber das war ihm egal, er wollte diesen Job unbedingt, auch, wenn er nicht wusste, was ihn eigentlich erwartete.

15:58 Uhr: Justus wischte sich den Schweiß von der Stirn, als er sein Fahrrad an einen Holzzaun gelehnt hatte. Jetzt erst hatte er Zeit, sich umzusehen. Er war auf einer Art Bauernhof gelandet. Ein riesiges, altes Fachwerkhäus mit einem grünen Eingangstor bildete den Mittelpunkt des Gehöfts. Umringt war das wunderschöne Gebäude von Ackerflächen, Weideflächen, Wäldern und Bergen. „Du musst Justus sein“, eine tiefe Stimme unterbrach ihn in seinen Gedanken. Justus drehte sich um und stand einem älteren Mann gegenüber – er hatte graues, wild vom Kopf abstehendes Haar, und ein langer, ebenfalls grauer Rauschbart umrahmte sein von der Sonne gebräuntes Gesicht. Das kleine Lämmchen neben ihm mähte fröhlich und wirkte neben dieser beeindruckenden Männergestalt noch zarter. „Ich bin Herr Schäfer, und dieser kleine Frechdachs neben mir heißt Phil und ist noch nicht sehr lange auf dieser Welt.“ „Määäh“, blökte Phil und machte ein paar wackelige Schritte auf Justus zu. Als Justus vorsichtig seine Hand ausstreckte, stupste das kleine Lamm den jungen Mann an und schleckte ihm dann freudig über die gesamte Handfläche. „Phil hat sein Urteil bereits gefällt. Kannst du direkt anfangen?“ Herr Schäfer zog fragend eine Augenbraue in die Höhe. „Äh, ja, klar, aber womit denn genau?“ Justus sah etwas verschüchtert zu Boden. Dieser Mann war echt riesig. Dieser lachte laut auf. „Ja, du bist in erster Linie für die Schafe verantwortlich. Die Weide liegt etwas weiter weg, sodass wir die Tiere von hier aus nicht immer beaufsichtigen können. Die Tiere dürfen sich frei bewegen, daher gibt es auf den Weiden auch keine Zäune. Du sollst auf sie aufpassen. Sind die Schafe hier auf dem Hof, kannst du mir zur Hand gehen. Hier gibt es immer was zu tun. Geh nur den Weg dort entlang, nach dem kleinen Wäldchen gelangst du auf einen schmalen, etwas steinigen Weg. Dann hast du die Weide auch schon erreicht. Phil kennt den Weg. Und erschrick nicht, August passt momentan allein auf die Herde auf.“ Herr Schäfer wandte sich schon zum Gehen, drehte sich dann aber noch einmal um: „August ist mein Border Collie – er tut nichts. Er erkennt ein gutes Herz sofort.“ Nun machte sich Herr Schäfer endgültig auf den Weg zurück in Richtung Hofgebäude. Justus verharrte etwas unschlüssig. Herr Schäfer hatte gar nichts von ihm wissen wollen, er hatte ihm ohne weitere Fragen diesen Job gegeben. Hirte sein – war es das, was Justus wirklich wollte? Er wusste es nicht, aber er war mutig und wollte sich der Aufgabe stellen. „Määäh“, Phil stupste ihn in sein Hinterteil, und Justus musste lachen. Den kleinen Kerl hatte er schon richtig lieb gewonnen.

So wurde Justus zum Hirten. Tag für Tag und manchmal auch nachts war er mit knapp 100 Schafen zusammen und passte auf sie auf. Elmo und August waren ihm dabei eine gute Hilfe. Herr Schäfer

hatte ihm erlaubt, seinen eigenen Hund mitzubringen, vorausgesetzt, er verstand sich mit August. Die zwei waren glücklicherweise ein prima Team und schon echte Freunde geworden. Justus liebte seine Arbeit. Der kleine Phil war ständig an seiner Seite, stupste, schleckte und blökte. Aber auch die anderen Schafe hatten Justus ins Herz geschlossen – und er sie ebenfalls: Marta, Helga, Olaf, Dirk, Sara, Stefanie, Michael, Finn,... sie alle hatten Namen. Aufzuschreiben würde den Rahmen sprengen. Justus konnte sie alle unterscheiden, sie hörten auf ihre Namen und kamen angerannt, wenn er sie rief. Sobald es Zeit war, zum Hof zurückzukehren, rief er jedes einzelne auf, um sicherzugehen, dass keins der wertvollen Tiere verloren ging – August und Elmo standen links und rechts von ihm und passten auf, dass alles geordnet ablief.

„Marta, Helga, Olaf, Dirk, Sara, Stefanie, Michael, Finn,...“, auch heute begann Justus, die Schäfchen zu rufen. „Zeit, nach Hause zu gehen. Sonja, Leander, Sören,...“, so ging es die ganze Zeit weiter. „Phil!“ Sein kleiner Freund bildete immer den Abschluss. Er durfte neben Justus laufen, weil er noch so klein war und in Justus Augen besonderen Schutz benötigte. „Phil?“ Justus runzelte die Stirn. „Phil?“ Er rief noch einmal, doch das kleine, flauschige Lämmchen kam nicht. Kein Stupsen, kein Schlecken, nicht mal ein Blöken. Wo war der kleine Kerl nur? Angst stieg in Justus hoch. Er war verantwortlich für die Tiere, er liebte jedes einzelne von ihnen. Er rief immer weiter, doch Phil war nirgends zu entdecken. Die Hunde merkten seine Anspannung und fingen leise an zu knurren. Justus kramte in seiner Jackentasche, fand einen Bleistift und einen Block und schrieb:

Phil ist verloren gegangen – ich suche und finde ihn! Justus

Er klemmte den Zettel in Augusts Halsband und wies die Hunde an, die Schafe nach Hause zu bringen. Die Tiere waren treu und gehorchten dem Hirten sofort. Justus wartete nicht, bis er die Herde im kleinen Wäldchen verschwunden war, er wusste, sie waren mit den beiden treuen Hunden bestens versorgt. Er lief weiter in den angrenzenden Wald, rief immer wieder nach dem kleinen Phil, schlug sich die Knie auf, weil er über einen Stein stolperte, schürfte sich die Stirn an einem Dornenstrauch auf, doch er wollte und konnte nicht aufgeben. Seine Schafe waren ALLE wichtig; wenn eines in Gefahr war, dann musste er ihm helfen. Es dämmerte bereits, Phil nahm sich seine Taschenlampe zur Hand, um besser sehen zu können. Er rief immer wieder nach dem kleinen Lamm.

Stunden musste er schon unterwegs gewesen sein. Er war völlig außer Atem, seine Knie bluteten, sein ganzer Körper tat ihm weh. In der Ferne hörte er eine Eule, Blätter raschelten, ein Wolf heulte. Erschrocken riss Justus die Augen auf! Seinem kleinen Freund durfte nichts passiert sein! Er stand mühsam auf, er konnte eigentlich nicht mehr, aber an Aufgeben war nicht zu denken. Er sprintete zum nächsten Baum, lehnte sich dagegen und lauschte noch einmal in die Dunkelheit. Seine Taschenlampe hatte längst ihren Geist aufgegeben, er tappte also nahezu im Dunkeln. „Määäh“, ein zartes Blöken ganz in der Nähe. Hatte er sich verhört? Er ging lautlos ein paar Schritte in die Richtung, aus der das vermeintliche Blöken gekommen war. „Määäh“, wieder, dieses Mal lauter. „Phil?“ Justus Stimme zitterte, als er nach dem Lamm rief. „Määäh!“ Dieses Mal war das Blöken lauter und energischer. „Ich komme, ich helfe dir!“ Phil spürte wohl, dass er Justus in seine Richtung lotsen musste, und blökte in einem durch. Vielleicht war es aber auch die Erleichterung darüber, dass er nicht mehr allein war. Justus fand das Lamm, völlig verdreht und ängstlich in der Nähe einer Baumwurzel. Sein Bein schien verletzt, nicht lebensbedrohlich, aber so, dass es den langen Weg nach Hause nicht mehr hatte bewältigen können. Wie hatte sich Phil nur so weit weg von der Herde entfernen können? Irgendetwas musste ihn so sehr interessiert und abgelenkt haben, dass er die Sicherheit seines Hirten und seiner Herde hatte aufgeben wollen. Justus hätte schimpfen können, aber er tat es nicht. Phil hatte schon genug gelitten und würde sicherlich nie wieder eigenmächtig auf Erkundungstour gehen. Justus hob das kleine Lamm auf seinen Arm, drückte es liebevoll an sich und trug es den langen Weg nach Hause. „Ich habe dich so lieb, kleiner Frechdachs und bin unendlich froh, dass ich dich wiedergefunden habe!“

Wir sind froh, dass Justus den kleinen Phil wiedergefunden hat! Vielleicht kannst Du es Dir schon denken, wer in der Bibel als guter Hirte bezeichnet wird? Genau, es ist Jesus. Jesus ist wie ein guter Hirte, er passt wirklich immer auf uns auf. Und wenn einer von uns mal verloren geht, dann macht er sich sofort auf die Suche nach uns, bis er uns gefunden hat. Was heißt das denn: Verloren gehen? Hier geht es um Momente in unserem Leben, in denen wir traurig sind, uns alleine fühlen, oder vielleicht sogar gar nichts mit Gott zu tun haben wollen. Gott ruft und sucht uns, er kennt uns bei unserem Namen. Er will uns alle bei sich haben. Und habt Ihr schon einmal ein Schaf gesehen, das einsam und verlassen auf einer Weide steht? Nein, wir auch nicht. Schafe sind immer in einer Herde, weil es ihnen gut tut, wenn viele zusammen sind. So ist das bei uns Menschen auch. Viele zusammen und in der Mitte Jesus, der auf uns aufpasst.

Nun bist Du an der Reihe: Kannst Du dem Hirten auf unserem Suchbild helfen, alle seine Schäfchen zu finden? Dazu darfst Du sie gerne bunt anmalen!

Viel Spaß und einen gesegneten Sonntag wünschen Olga und Julia

